

SHUT UP AND LISTEN! AWARD 2013

Jurybegründung

Die 54 Einreichungen des Wettbewerbs eröffnen ein weites Spektrum nicht nur zeitgenössischen Komponierens, sondern auch der Auseinandersetzung mit dem Thema des Festivals - END LESS NESS. Von technischen Kriterien - loops, Endlosschleifen, Spiegelungen - bis hin zu hypothetischen und philosophischen Ansätzen - „das könne ewig so weiter gehen“, „verstreicht die Zeit überhaupt?“ - reicht das Feld der Auseinandersetzung. Der Wettbewerb war in zwei Kategorien ausgeschrieben:

A) Elektroakustische Komposition

B) Komposition für Violoncello solo bzw. Violoncello und Klangprojektion / Live Elektronik.

Die drei ausgezeichneten Stücke vereinen in sich jeweils einen besonderen Ansatz, eine eigene Klanglichkeit und eine spezifische Auseinandersetzung mit dem Thema des Festivals.

In *Stone Whispering (a brick through society's window) (50% more)* von **Jamez Dean** haben uns drei Umstände besonders begeistert:

1. das einfache, allgegenwärtige Ausgangsmaterial - rote Tonziegel.
2. die einfache und effektvolle Klangerzeugung - Ziegelstücke werden, mit Kontaktmikrofonen versehen, ins Wasser gegeben, saugen sich mit Wasser voll und geben Luftbläschen ab, das hört man hier.
3. schließlich die Idee, die Aufnahmen rückwärts abzuspielen, wobei dies zumindest anfangs nicht erkennbar ist, und diese zeitliche Spiegelung mit der originalen Aufnahme nahtlos zu verbinden, und in der Folge, ideell, die beiden Versionen in einer Endlosschleife abzuwechseln.

Auch *Night Study No. 1* von **Felipe Otondo** nützt vornehmlich konkrete Klänge, in diesem Fall field recordings aus städtischer und ländlicher Umgebung, zusammen mit und durch gamelanartige Klänge zu blockartigen Abschnitten strukturiert. Auch hier entsteht eine ganze eigene, unverbrauchte Klangwelt, die dem Thema des Festival zumindest nahekommt, da in der additiven blockartigen Struktur kein Zeitpfeil vorrangig auftaucht und die Zeit daher eigentlich nicht verstreicht, bzw. stehen zu bleiben scheint.

Das nicht Verstreichende sondern Kreisende ist auch der bestimmende Eindruck in *Cellolar Synthesis* von **Helga Arias Parra**. Hier geht es um ein Klangkontinuum von Celloklangen - vor allem Tremoli und Flageoletttriller - und auf verschiedene Arten prozessierten Celloklangen als Zuspiegelung. Es entsteht sozusagen ein großes, erweitertes Cello differenzierter Farben und Nuancen, geprägt von Oberton- und deshalb - auf den verschiedenen Saiten je - rein intonierten Akkorden.

Manon Liu Winter | Michael Moser | Gunter Schneider